



VON DEUTSCHLAND NACH COSTA RICA

# Retterin der Schildkröten



Wenn man als Deutsche in ein fernes Land zieht, steckt oft die Liebe dahinter. Auch bei Christine Figgener – allerdings die zu gefährdeten Reptilien





**FRISCH GESCHLÜPFT**  
Ein Lederschildkrötenbaby  
auf dem Weg zum Meer



**SCHUTZSTATION** Hier sind  
die Schildkröteneier sicher



**FORSCHUNG LIVE**  
Christine Figgner  
entnimmt eine Probe



**BEDROHUNG**  
Fischernetze, die  
im Meer treiben,  
sind eine große  
Gefahr für die Tiere

Fotos: Christine Figgner (2), Chris Fritz@seaturtlebiologist, Cody Glasbrenner, Andrey Castillo MacCarthy, Brianna Myre, mauritius images; Text: Sörre Wieck

Die Augen von Christine Figgner leuchten, sobald sie von Meeresschildkröten erzählt. Die Deutsche aus Marl lebt seit 2007 in Costa Rica und kümmert sich dort um die Erforschung und den Schutz der besonderen Tiere. „Alle sieben noch existierenden Meeresschildkrötenarten sind vom Aussterben bedroht, jede einzelne steht auf der Roten Liste gefährdeter Arten“, erzählt die Meeresbiologin, die vom „Time Magazine“ zu einem „Next Generation Leader“ gekürt wurde.

Am Tag unseres Video-Interviews ist sie wie jeden Morgen schon um halb fünf am Karibikstrand spazieren gegangen, um nach den Eiern der Tiere zu schauen. Zwei- bis dreimal die Woche teilt sie sich die Nachtschichten mit ihrem Team, um abgelegte Eier zu zählen. Dabei geht es auch darum, „schlecht liegende“ Eier, die etwa von der Flut

überspült werden könnten, an einen sicheren Platz zu bringen.

Magisch sei das Phänomen Arribada am Pazifikstrand, an dem sie auch arbeitet. „Jeden Monat, normalerweise in der Woche vor Neumond, kommen Tausende von Oliv-Bastardschildkröten-Weibchen an, die ihre Eiablage als Massenanstandung synchronisieren“, erzählt die 39-Jährige. Später werden die daraus geschlüpften Babys für die eigene Eiablage wieder an genau diesen Strand zurückkehren – wenn sie bis dahin überleben. Denn sie werden erst zwischen 15 bis 45 Jahren geschlechtsreif. Natürliche Feinde haben ausgewachsene Schildkröten zwar kaum, aber viele menschengemachte Probleme, die ihre Existenz bedrohen: von Plastik im Meer über Geisternetze, in denen sie sich verheddern, bis hin zum Verlust ihres Lebensraums durch Bebauung der Strände

– gerade in Spanien ein Problem. Aber auch der Irrglaube, dass die Eier der Reptilien in Sangrita-Shots wie Viagra wirken, bedroht die Tiere – und lockt Wilderer an.

Dazu macht der Klimawandel den Schildkröten zu schaffen, ganz konkret etwa dadurch, dass die Temperatur des Sandes Einfluss auf das Geschlecht hat. „Ist es wärmer, entwickeln sich aus den Eiern mehr Weibchen, ist es kälter, mehr Männchen“, so die Biologin. „Getreu dem Motto: hot chicks, cool dudes – also heiße Mädels, coole Jungs.“ Werden jedoch vermehrt Weibchen geboren, finden diese keine Partner.

Bei all diesen Problemen hat sie dennoch Hoffnung: „Keiner allein wird alle Meeresschildkröten retten, die Klimakrise abwenden oder den Kampf gegen Plastik gewinnen. Doch gemeinsam können wir das!“  
**Weitere Infos:** [seaturtlebiologist.com](http://seaturtlebiologist.com) und [coasts-cr.org](http://coasts-cr.org)



**BUCHTIPP**  
„Meine Reise  
mit den Meeresschildkröten“  
(Malik Verlag,  
18 Euro)